6-teilige Vortragsreihe über den Jakobusbrief

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Länge	00:58:36
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr003/6-teilige-vortragsreihe-ueber-den-jakobusbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend aus dem Jakobusbrief das zweite Kapitel lesen.

Jakobus 2, Abvers 1 Meine Brüder, habt den Glauben unseres Herrn Jesus Christus, des Herrn der Herrlichkeit, nicht mit Ansehen der Person.

Denn wenn in eure Synagoge ein Mann kommt mit goldenem Ring, in prächtiger Kleidung, es kommt aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung herein, ihr seht aber auf den, der die prächtige Kleidung trägt, und sprecht, setze du dich bequem hierher, und zu dem Armen sprecht ihr, stelle du dich dorthin oder setze dich hier unter meinen Fußschemel, habt ihr nicht unter euch selbst einen Unterschied gemacht und seid Richter mit bösen Gedanken geworden?

Hört, meine geliebten Brüder, [00:01:03] hat Gott nicht die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben und zu Erben des Reiches, dass er denen verheißen hat, die ihn lieben? Ihr aber habt den Armen verachtet.

Unterdrücken euch nicht die Reichen und ziehen nicht sie euch vor die Gerichte, lästern nicht sie den guten Namen, der über euch angerufen worden ist.

Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift, du sollst deine Nächsten lieben wie dich selbst, so tut ihr recht. Wenn ihr aber die Person anseht, so begeht ihr Sünde und werdet von dem Gesetz als Übertreter überführt.

Denn wer irgend das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden. Denn der, der gesagt hat, du sollst nicht Ehe brechen, hat auch gesagt, du sollst nicht töten. [00:02:03] Wenn du nun nicht Ehe brichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzesübertreter geworden.

So redet und so tut als solche, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen. Denn das Gericht wird ohne Barmherzigkeit sein gegen den, der keine Barmherzigkeit geübt hat. Die Barmherzigkeit rühmt sich gegen das Gericht.

Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa

der Glaube ihn erretten?

Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und der täglichen Nahrung entbehrt, jemand von euch spricht aber zu ihnen, geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch, ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es?

[00:03:06] So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.

Aber es wird jemand sagen, du hast Glauben und ich habe Werke, zeige mir deinen Glauben ohne die Werke und ich werde dir meinen Glauben aus meinen Werken zeigen. Du glaubst, dass Gott einer ist, du tust recht, auch die Dämonen glauben und zittern.

Willst du aber erkennen, oh nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist? Ist nicht Abraham unser Vater aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak seinen Sohn auf dem Altar opferte?

Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammen wirkte und dass der Glaube durch die Werke vollendet wurde. [00:04:01] Und die Schrift wurde erfüllt, die sagt, Abraham aber glaubte Gott und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet und er wurde Freund Gottes genannt.

Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.

Ist aber ebenso nicht auch Rahab die Hure aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahmen und auf einem anderen Weg hinaus ließ? Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke tot.

Wir haben uns nun schon zwei Abende mit diesem Jakobusbrief beschäftigt und wir haben gesehen, dass er im Neuen Testament unter den Briefen eine Sonderstellung einnimmt. Und zwar deshalb, weil er gerichtet ist als einziger Brief des Neuen Testamentes [00:05:04] an die zwölf Stämme.

Die anderen Briefe des Neuen Testamentes richten sich an Gläubige, zum Teil auch aus solchen Gläubigen, die aus den Juden kamen. Aber Jakobus schreibt viel allgemeiner. In weiten Passagen seines Briefes spricht er die Gläubigen an. Wir haben auch heute meine Brüder und meine geliebten Brüder gelesen. Da meint er natürlich die Gläubigen, aber er schreibt zunächst ganz allgemein den zwölf Stämmen und wir haben auch manche Passagen, wo er Ungläubige anspricht, beispielsweise Kapitel 5, wohl an nun ihr Reichen.

Insofern ist es also eine Sonderstellung und damit gibt es auch eine schöne Parallele zum Alten Testament. Im Alten Testament, da richten sich die Propheten im Wesentlichen an das Volk Gottes, an Israel.

[00:06:05] Aber es gibt einen Propheten, der zwar auch in seinem prophetischen Dienst in Israel gewirkt hat, aber den Gott einmal zu den Nationen schickt. Und das Buch dieses Propheten, das Buch Jona, da wird nur von seinem Auftrag an die Nationen geschrieben. So haben wir eine interessante Parallele im Alten Testament im Allgemeinen eine Ansprache Gottes an sein Volk, aber eine Ausnahme, Jona, ein Dienst an den Nationen. Im Neuen Testament im Allgemeinen Mitteilungen Gottes an die Gläubigen, aber ein Brief, eine Ausnahme, Jakobus, er schreibt an die zwölf Stämme. Und ihr Lieben, da gibt es einen verbindenden Gedanken, der unsere Herzen warm

macht. Was war denn die Botschaft von Jona an Ninive?

[00:07:01] Er hatte den Aufruf, tut Buße, sonst kommt das Gericht. Und weil sie Buße taten, konnte Gott Gnade üben und das Gericht aufschieben. Das Gericht ist gekommen, einige Jahrzehnte später. Aber zunächst einmal hat Gott in Gnade einen Aufschub gewährt. Und auch hier bei Jakobus sehen wir die ganze Gnade und Geduld Gottes, dass er in dieser Übergangszeit noch Rücksicht nimmt auf die, die aus den Juden waren, dass er auch die Gläubigen, die aus dem Judentum kamen und zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen waren, noch Geduld mit ihnen hat und es auch noch eine Zeit so geschehen lässt, dass sie, wie wir hier in Kapitel 2 gesehen haben, noch in der Synagoge zusammen kamen.

So sehen wir diesen verbindenden Gedanken, [00:08:01] dass Gottes Gnade hervorstrahlt.

Nun haben wir gesehen, dass dieser Brief ein ganz praktischer Brief ist. Und das ist gut, dass wir das nochmal wiederholen, weil wir das heute Abend für Kapitel 2 auch brauchen, um dieses Kapitel gut zu verstehen. Es ist ein praktischer Brief und ein geschätzter Ausleger, der nennt ihn den Gürtel für die Länden, damit wir einen Weg geordnet und mit zusammengebundenen Kleidern, die uns nicht am Laufen hindern, gehen können zur Ehre Gottes. Ein anderer geschätzter Ausleger nennt diesen Brief den Vorschlaghammer Gottes. Nein, keine ströherne Epistel. Im Gegenteil, ein kraftvoller Brief, der in unsere Praxis spricht. Wir haben gestern solche Hammerschläge gehabt. [00:09:01] Wir haben gesehen, eines Mannes Zorn bewirkt nicht Gottes Gerechtigkeit. Das ist so ein ganz deutliches Wort von Jakobus. Wir haben gesehen, wer nicht seine Zunge zügelt, dessen Gottesdienst ist nichtig. Auch so ein ganz kraftvoller Ausdruck, der in unsere Praxis spricht. Oder wir haben gesehen, seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer. So spricht Gott wirklich in diesem Brief kraftvoll und deutlich in die Praxis unseres Lebens.

Wir haben gesehen, dass es die große Absicht des Geistes Gottes ist, den Glauben derer, die eine echte Lebensverbindung zu dem Herrn Jesus haben, sichtbar werden zu lassen in der Mitte von Bekennern, die weitestgehend kein Leben haben. Und das ist eine Ansprache an uns in unserer Zeit.

[00:10:03] Wo wir auch unter solchen leben, die einen Namen tragen, Christen, aber weitestgehend kein Leben haben. Und wenn wir Leben haben, dann sollte unser Glaube sichtbar werden. Dann soll sichtbar sein, dass da etwas hinter steckt, hinter dem Bekenntnis. Und so haben wir heute Abend zwei große Teile in diesem Kapitel. Und zwar der erste Teil, Vers 1 bis Vers 13.

Da sehen wir, dass der Glaube darin sichtbar werden soll, dass wir nicht nach den Prinzipien oder Grundsätzen dieser Welt leben. Hier in dieser Welt, da beurteilt man die Menschen nach ihrem Aussehen. Da beurteilt man und behandelt man die Menschen nach ihrem Reichtum, den sie scheinbar haben.

Da kommt einer mit einem prächtigen Kleid, [00:11:01] dann verbeugt man sich, dann erweist man ihm Ehre. Das ist das Prinzip, das wirkt in der Welt. Aber Jakobus macht deutlich, der Christ, der wirklich Glauben hat, der lebt nach einem anderen Prinzip. Und so darf der Glaube sichtbar werden, dass wir nicht nach den Prinzipien dieser Welt leben. Und der zweite große Teil, Vers 14 bis Vers 26, da geht es darum, dass Jakobus deutlich macht, ein bloßes Glaubensbekenntnis in Worten allein nützt nichts.

Ein Glaubensbekenntnis muss sich als echt erweisen durch Glaubenswerke. Und nur so wird vor den Menschen erkennbar, ob das Bekenntnis echt ist oder nicht. Nur so kann Rechtfertigung vor den Menschen deutlich werden.

[00:12:01] Wir kommen darauf zu sprechen, und er zeigt uns, was echte Glaubenswerke sind.

Wir wollen uns zunächst etwas mit diesem ersten Abschnitt beschäftigen. Und da schließt Vers 1 an das an, was wir gestern am Schluss gesehen haben. Meine Brüder, habt den Glauben unseres Herrn Jesus Christus, des Herrn der Herrlichkeit, nicht mit Ansehen der Person. Gestern Abend haben wir zum Schluss gesehen, was ein reiner und unbefleckter Gottesdienst ist. Und wenn wir Gott dienen wollen, dann haben wir die Kraft dazu, wenn wir auf eine Person blicken. Und wer ist diese Person? Das ist der Herr Jesus, den Jakobus hier als den Herrn der Herrlichkeit vorstellt. Wahrer Gottesdienst findet seinen Inhalt und findet seine Kraft in einer Person, in dem Herrn Jesus. [00:13:02] Und auf ihn richtet er jetzt die Blicke. Meine Brüder, habt den Glauben unseres Herrn Jesus Christus nicht mit Ansehen der Person.

Wenn er sagt, den Glauben unseres Herrn Jesus Christus, dann meint er nicht den Glauben, den der Herr Jesus hatte, nein. Dann macht er deutlich den Glauben, der ihn zum Zentrum und zum Inhalt hat, der also ausgerichtet ist auf diese Person.

Den Glauben unseres Herrn Jesus Christus, ihn zum Gegenstand, ihn zum Zentrum. Und wie stellt er ihn vor? Als Herrn der Herrlichkeit. Und seht ihr, da verbindet er uns wieder mit einer neuen Welt. Gestern Abend hatte er deutlich gemacht, ihr seid eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe. Gott hat euch eine neue Natur gegeben und er hat euch verbunden [00:14:02] mit einer neuen Schöpfung, mit einer neuen Welt. Ihr seid eine Erstlingsfrucht dieser neuen Schöpfung. Und heute verbindet er uns mit dem Herrn der Herrlichkeit. Das können wir ganz einfach sagen. Wo sehen wir den Herrn der Herrlichkeit? Wo müssen wir dann hinschauen? Wo ist er denn jetzt? Im Himmel, verherrlicht zur Rechten Gottes. Dann gehen unsere Blicke nach oben und dann gehen sie weg von dem, was hier auf der Erde ist. Und da sehen wir, wie er uns verbindet mit einer anderen Welt, mit dem Herrn der Herrlichkeit. Und ihr Lieben, der Blick auf den Herrn der Herrlichkeit, der regelt unsere Beziehungen zu den Dingen hier auf der Erde.

Der Blick auf den Herrn der Herrlichkeit regelt unsere Beziehungen hier auf der Erde.

[00:15:01] Die Dinge, die uns vielleicht so wichtig erscheinen hier auf der Erde, werden auf einmal unwichtig, wenn der Herr Jesus groß für uns ist. Das ist nur mal ein Beispiel.

Die Dinge, die hier auf dieser Erde vielleicht manchmal so schwer scheinen, die werden auf einmal leichter, wenn wir den Blick auf den Herrn der Herrlichkeit haben. Was sagt Paulus dazu in Römer 8? Ich halte dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden. Und dann kommt er auf diese Herrlichkeit zu sprechen, der wir entgegengehen, die unsere Zukunft ausmachen wird. Und der Blick darauf, der darf auch jetzt schon unsere Schritte hier auf der Erde leicht machen und dass wir darin Ausrichtung finden [00:16:01] und eben nicht nach den Prinzipien dieser Welt leben. Und dann darf der Glaube, dann darf wahres Christentum sichtbar werden.

Es darf darin sichtbar werden, in unserem Verhalten gegenüber Armen, das sind die ersten fünf Verse, dass wir nicht den Armen verachten, dass wir nicht mit Ansehen der Person vorangehen. Und dann wird dieses Beispiel gewählt, wenn in die Synagoge ein Mann kommt mit goldenem Ring, also

einer, der scheinbar reich ist, und man behandelt ihn anders als den, der als Armer in unsauberer Kleidung hereinkommt.

Dann hat man einen Unterschied gemacht. Dann hat man eine Beurteilung vorgenommen, die nicht gut ist. Man ist Richter mit bösen Gedanken geworden.

[00:17:03] Man hat eine Sache beurteilt nach äußeren Kriterien und das ist nicht gut.

Das war sogar für den Gottesmann, den treuen Gottesmann Samuel, eine Lektion.

Da wird er zu dem Isai geschickt und soll einen König salben und dann sieht er den Eliab, den Ersten, den Großgewachsenen und dann denkt er, gewiss vor dem Herrn ist sein Gesalbter. Aber der Herr muss ihm sagen, nein, der ist es nicht. Blicken nicht auf die Höhe seines Wuchses. Der Mensch sieht auf das Äußere, aber Gott sieht das Herz an. Und weißt du, wen Gott ausgewählt hat? Den, dem die Menschen das Etikett gegeben hatten, der Jüngste übrig.

[00:18:02] Noch ist der Jüngste übrig.

Man hat es noch nicht mal für nötig gehalten, ihn zu rufen. Siehe, er weidet das Kleinfieh. Aber den, den hat Gott ausgewählt. Und so wollen wir nicht nach den Maßstäben dieser Welt urteilen, weil wir dann eben in dieser Gefahr stehen, Richter mit bösen Gedanken zu werden.

Jakobus macht das in Vers 5 deutlich.

Schaut doch mal, wen hat Gott denn auserwählt? Wir lesen mal einen Vers dazu aus dem ersten Korintherbrief, 1. Korinther 1, Vers 26.

Denn seht eure Berufung, Brüder, das ist nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind, sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, [00:19:03] damit er die Weisen zu Schanden mache, und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zu Schanden mache. Und in diesem Sinn schreibt Jakobus in Vers 5 von Kapitel 2, hat Gott nicht die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben und zu Erben des Reiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?

Jetzt wollen wir das auch noch anwenden auf unser Leben. Ihr Lieben, wonach streben wir hier auf der Erde?

Wofür setzen wir unsere Zeit und unsere Energie ein?

Um hier auf der Erde groß rauszukommen, um einen möglichst guten Schulabschluss zu schaffen, setzen wir da unsere Prioritäten, um möglichst Karriere zu machen, [00:20:06] um eine möglichst hohe Zahl auf dem Bankkonto zu haben. Ich meine nicht Minus, ich meine Plus. Ist das unser Streben?

Oh Gott kann das schenken. Wenn wir mal an den Josef denken. Der hat nicht danach gestrebt, aber Gott hat ihn zum zweiten Mann in Ägypten gemacht. Wenn wir mal an den Daniel denken. Was war denn das Bestreben von Daniel? Sich nicht zu verunreinigen.

Nur wurde er auf einmal dieser oberste Minister in diesem Reich. Könige kamen und Könige gingen.

Daniel behielt diese hohe Stellung. Aber Daniel hatte das Streben treu zu sein. Und wenn Gott ihn dann an diesen Platz stellt, dann haben wir da nichts zu zu sagen. Aber Daniel hat nicht danach gestrebt. Und auch wir wollen doch danach streben, [00:21:01] zur Ehre Gottes zu leben.

Was sagte Herr Jesus den Jüngern in Lukas 12? Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde.

Sammelt euch Schätze im Himmel. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. Und wie leicht gelingt es dem Teufel, unser Herz abzuziehen von dem Herrn Jesus, weil uns die Dinge hier auf der Erde so wichtig sind.

Wir hatten vor einiger Zeit Besuch in Siegen. Da sprach der Bruder, da sagte er, stellte er auf einmal eine Frage. Es war ganz still.

Da fragte er, was glaubst du, wenn du mal im Himmel bist, denkst du dann nochmal, oh, das Auto mit zwölf Zylindern, das hätte ich gern mal gefahren? Oder denkst du dann, oh, die Reise, die hätte ich gern mal noch gemacht? Nein, da denkt keiner mehr daran. [00:22:01] Dann sind uns die Dinge auf einmal völlig egal, ganz wertlos. Oh Gott möchte, dass wir hier unsere Pflicht treu erfüllen. Und ich weiß, dass das eine Herausforderung ist, auch im Beruf. Das läuft doch so.

Du machst deine Arbeit gut im Aufblick zu dem Herrn und der Chef sieht das und du kriegst das Nächste zu tun und noch etwas und noch was obendrauf. Aber da hast du nicht danach gestrebt, groß rauszukommen. Du hast gestrebt, dem Herrn zu dienen, da wo du bist. Und er kann uns auch segnen in irdischen Dingen, aber er gibt weit Besseres.

Er möchte uns verbinden mit sich und seiner Herrlichkeit. Und damit verbindet uns Jakobus hier in Vers 1.

Nun, ein Prüfstein für den Glauben ist auch das Verhalten eben gegen die Armen und auch das Verhalten untereinander.

[00:23:03] Denn darauf kommt Jakobus auch zu sprechen, wenn in eure Synagoge jemand kommt. Und da sagt er in Vers 6, ihr habt den Armen verachtet. Nun, der direkte Zusammenhang ist natürlich der, der in einem Armen unsauberen Kleid hereinkommt. Aber wenn wir mal in Kapitel 5 schauen, Kapitel 5, Vers 6, ihr habt verurteilt, ihr habt getötet den Gerechten.

Wir dürfen, wenn wir die Verse vergleichen, auch die Anwendung machen, auf den einen Armen und auf den Gerechten, den Herrn Jesus. Und da denken wir an 2. Korinther 8, welcher, da er reich war, um unseret Willen arm wurde. Und dann ist uns auf einmal völlig klar, dass wir ganz falsch liegen, wenn wir reich werden wollen. [00:24:05] Und dann schreibt Paulus, die aber reich werden wollen, werden in mancherlei Verstrickungen kommen.

Auch in Vers 5 am Ende, da richtet er den Blick auf das Reich, Erben des Reiches, auf eine andere, auf eine zukünftige Welt. Er macht deutlich, die Reichen, die handeln doch nicht gerecht, die handeln doch ungerecht, die ziehen euch doch vor die Gerichte. Und sie lästern den guten Namen, der über euch angerufen ist. Sie glauben, wir brauchen keinen Gott, wir haben ja unseren Reichtum. Und wir brauchen keine Rücksicht nehmen auf den Armen. Und dann ziehen sie sie vor die Gerichte. Aber so nach diesem Prinzip soll der Christ nicht leben.

audioteaching.org, erzeugt am 28.04.2024

Dann kommen wir zu dem Abschnitt ab Vers 8. Und da finden wir 3 verschiedene Bedeutungen [00:25:05] oder 3 verschiedene Punkte in Bezug auf das Wort Gesetz.

Einmal in Vers 8 lesen wir von dem königlichen Gesetz. Und es wird uns auch erklärt, was dieses königliche Gesetz ist. Es ist nämlich dieses Gebot, du sollst deine Nächsten lieben wie dich selbst. Dieses Gebot der Liebe. Das nennt Jakobus hier das königliche Gesetz. Er hatte vorher von dem Reich gesprochen. Und jetzt zeigt er, was in diesem Reich, in dem Königreich, in dem der Herr Jesus herrschen und regieren wird, das Gesetz ist.

Die Richtlinie, nach der man lebt.

Die Ausrichtung, das königliche Gesetz. Und das ist dieses Gesetz der Liebe, du sollst deine Nächsten lieben wie dich selbst. In Vers 9, wenn er von dem Gesetz spricht, [00:26:01] dann meint er das Gesetz von Sinai, bestehend aus den 10 Geboten. Und wenn er dann in Vers 12 noch einmal von dem Gesetz spricht, dann spricht er von dem Gesetz der Freiheit, das wir gestern Abend schon gefunden haben. Und da spricht er von dem ganzen geschriebenen Wort Gottes.

Das königliche Gesetz, das Gesetz der Liebe, das zu dem zukünftigen Königreich gehört.

Du sollst deine Nächsten lieben wie dich selbst. Und was hat der Herr Jesus uns gesagt? Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe. Und wenn man dieses neue Gebot, das was der Herr Jesus uns gesagt hat, wenn man das erfüllt, dann ist man noch weit über das königliche Gesetz hinausgegangen. Du sollst deine Nächsten lieben wie dich selbst. [00:27:05] Und dann erklärt Jakobus in Vers 9 bis Vers 11, dass wenn man ein Gebot, das zu diesen 10 Geboten, zu diesem Gesetz vom Sinai gehört, übertritt, dass man dann schuldig ist und das ganze Gesetz nicht gehalten hat. Und er erklärt das so, dass er sagt, der, der das Gesetz gegeben hat, der hat doch alle Gebote gegeben. Und dann reicht es, wenn du eines nicht beachtest, dann hast du gegen den Gesetzgeber gesündigt und dann bist du aller Gebote schuldig. Es nützt nichts, neun zu halten und in einem zu straucheln. Und das ist eben genau dieses eine, dieses königliche Gesetz, was hier in Frage kommt, den Nächsten lieben wie dich selbst. [00:28:01] Diese Reichen, die hatten vielleicht gesagt, nein, ich habe nie gestohlen, nein, ich habe niemanden getötet, nein, ich habe das Gesetz gehalten. Aber in diesem einen, da hatten sie gestrauchelt. Sie hatten nicht den Nächsten geliebt wie sich selbst. Und jetzt waren sie aller Gebote schuldig. Und dann sagt Jakobus in Vers 12, da wendet er sich wieder an die Gläubigen und sagt, schaut mal, lebt doch so, wie ich es euch gerade gezeigt habe. Nicht nach den Prinzipien der Welt, nein, redet und tut als solche, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen.

Wir haben gestern gesehen, in diesem Gesetz der Freiheit, in Gottes Wort, da sagt Gott uns genau das, was die neue Natur, was das neue Leben, das er uns geschenkt hat, [00:29:01] sowieso tun will. Und deshalb ist es ein Gesetz der Freiheit.

Dann zeigt er noch in Vers 13 einen ganz wichtigen Gedanken.

Er sagt, wenn ihr nicht Gnade und Barmherzigkeit übt, dann könnt ihr für euer Leben nicht mit Gnade und Barmherzigkeit rechnen.

Denn das Gericht wird ohne Barmherzigkeit sein gegen den, der keine Barmherzigkeit geübt hat.

Jetzt fragen wir uns mal, ich frage mich und du fragst dich, brauchen wir nicht jeden Tag Gottes Gnade und Barmherzigkeit?

Ich brauche sie jeden Tag.

Wie oft habe ich den Tag über gegen Gott gehandelt, [00:30:02] anders gedacht, anders geredet, als er es wollte. Und dann brauche ich auch in Bezug auf das Handeln Gottes in seinen Regierungswegen seine Gnade und Barmherzigkeit. Gott handelt in seinen Regierungswegen mit den Menschen nach dem Prinzip, was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. So handelt er auch in seinen Regierungswegen mit den Gläubigen.

Das gleiche Prinzip gilt da auch. Das hat nichts zu tun mit der Frage des ewigen Heils, aber Gott handelt in seinen Regierungswegen nach diesem Prinzip Saat und Ernte. Und ihr Lieben, da brauchen wir Barmherzigkeit und wollen wir dann nicht auch Barmherzigkeit üben?

Denken wir nicht an dieses Gleichnis, was der Herr Jesus selbst erzählt hat, wo dieser Mann ist, der eine Schuld hatte, die er nie bezahlen konnte. [00:31:02] Und dann fleht er den Herrn an, ihm nochmal Aufschub zu gewähren.

Aber der Herr gibt mehr. Er erlässt ihm die Schuld.

So viel ist ihm erlassen. Und dann geht er raus, trifft seinen Mitknecht und sorgt dafür, dass der ins Gefängnis kommt, obwohl er ihm viel, viel weniger schuldete.

Gnade und Barmherzigkeit nehmen wir gerne entgegen.

Aber sind wir auch bereit, sie auszuüben?

Auch im Miteinander als Geschwister?

Dann gehen wir nach Hause. Der hat mich aber heute böse angeguckt. Wahrscheinlich hat er nur Kopfschmerzen. Aber wir, wir sind nicht barmherzig.

Nur ein Beispiel. Wirklich Gnade und Barmherzigkeit üben. Sonst können wir das nicht erwarten [00:32:01] in Bezug auf das Gericht, auf das Handeln Gottes mit uns in seinen Regierungswegen. Die Barmherzigkeit rühmt sich gegen das Gericht.

Wenn wir Gnade und Barmherzigkeit üben, dann kann Gott auch mit uns in seinem Handeln, in seinen Regierungswegen gnädig und barmherzig sein. Und das haben wir alle so nötig.

Wir kommen jetzt zu dem zweiten großen Teil in diesem Kapitel. Und da geht es um das Thema Glaube und Werke. Da möchte ich gerne vorab noch mal in Erinnerung rufen, was wir gestern gesehen haben im Vergleich des Jakobusbriefes mit den Briefen von Paulus. Paulus, der geht auf das Innere zurück.

Das hatten wir gesehen. Paulus sieht die Sünde als die Sünde in uns und sagt, aus dieser bösen Quelle kommen die Begierden hervor. [00:33:02] Aber Jakobus geht nicht so weit. Jakobus geht nicht bis auf das Innere. Jakobus schreibt für die Praxis. Und er sagt, Sünde ist Tatsünde. Und die

Tatsünde kommt aus der Begierde. Und so spricht Jakobus auch hier, wenn er von Glauben spricht, von einem Glaubensbekenntnis.

Wenn jemand sagt, er habe Glaube. Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glaube? Jakobus spricht hier nicht von dem Glauben, den Gott sieht und der rettet.

Gott braucht keine Werke, um zu sehen, ob Glaube in dem Menschen ist. Er sieht das. Wir werden das gleich am Beispiel noch finden. Aber wenn jemand einfach Worte daher sagt, ich glaube, dann muss dieser Glaube vor den Menschen bewiesen werden [00:34:02] durch Glaubenswerke.

Das ist das große Thema, was Jakobus hier hat. Und wir wollen dieses Thema auch für uns wichtig nehmen.

Wir wollen nicht vergessen, was Paulus sagt. Was Gott sagt durch den Apostel Paulus. Und wir nehmen das dankbar entgegen, wenn er uns sagt, dass der Glaube rettet und dass wir gerechtfertigt sind aus Glauben und nicht aus Werken.

Da sind wir dankbar, dass Gottes Wort uns das sagt. Da legen wir die Hand darauf und haben Sicherheit, haben Heilsgewissheit. Gott sagt, wenn jemand glaubt, wird er gerettet werden. Glaube an den Herrn Jesus und du wirst errettet werden, du und dein Haus.

Aber wir sind noch hier auf dieser Erde. Und Gott möchte gerne, dass wir ein Zeugnis sind für ihn. Und Gott möchte gerne, dass auch die Menschen sehen, [00:35:03] dass wir nicht nur ein Bekenntnis haben, sondern dass wir auch Glaubenswerke haben, dass sie erkennen, ja, der Glaube ist echt. Vor Gott braucht es keine Werke. Er sieht ins Herz, aber das können die Menschen nicht. Und so spornt Jakobus an, habt doch auch Glaubenswerke, damit die Menschen etwas von eurem Glauben erkennen und sehen können. Das war ja das Thema. Inmitten einer Bekennerschaft soll der Glaube sichtbar werden, der Glaube derer, die echt Leben aus Gott haben.

Nun, Jakobus sagt, kann der Glaube ihn erretten? Einfach bloße Worte, ein Glaubensbekenntnis.

Da macht er ein Beispiel. Wenn da ein Bruder oder eine Schwester ist, die hat nichts zum Anziehen, die muss frieren, [00:36:03] die hat nichts zum Essen, die muss hungern, und ihr gebraucht schöne Worte und sagt, ja, geh mal nach Hause, wärme dich, sättigt euch. Was nützen denn diese Worte? Gar nichts. Die stillen nicht den Hunger und die können auch keine Wärme geben. Ihr müsst ihnen auch etwas geben.

Was nützt es, wenn ihr nur etwas sprecht? Und das ist der Vergleich, den Jakobus dann macht. So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.

Möchtest du, dass die Menschen dich erkennen als einen, der wirklich zu dem Herrn Jesus gehört?

Woran erkennen sie es denn?

Wenn wir viel davon sprechen oder wenn wir auch dementsprechend leben?

Es hat einmal kein gläubiger Mann, [00:37:03] aber ein großer Mann in dieser Welt gesagt, der größte Feind des Christentums sind die Christen.

Was wollte er damit sagen? Ich würde ja glauben, aber wenn ich die Christen sehe, wie die leben, da kann ich nicht glauben. Das ist keine Entschuldigung für diesen Mann, aber es ist eine ernste Ansprache an uns.

Ein Arbeitskollege, der nicht dem christlichen Glauben angehörte, der sagte, ja, wie ist das denn mit euch Christen? Ihr habt die Bibel, aber ihr verhaltet euch doch ganz anders. Merken wir, wie wir beobachtet werden? Da sagen die Nachbarn, das hätte ich aber nicht gedacht, dass du das machst, du bist doch Christ. Manchmal haben sie auch falsche Vorstellungen, aber manchmal wissen sie ganz gut, was ein Christ kennzeichnen sollte. Und dann nützt es nichts, wenn wir sagen, ja, ja, wir haben Glauben, sondern dann muss diesem Bekenntnis, müssen dem auch Taten folgen.

[00:38:07] Es reicht nicht, wenn jemand sagt, ich zeige dir meinen Glauben ohne Werke. Nein, du kannst aber sehr wohl den Glauben aus den Werken zeigen.

Dann kommt noch Vers 19, du glaubst, dass Gott einer ist, du tust recht. Aber dann sagt Jakobus, dieser Glaube allein rettet nicht. Auch die Dämonen glauben und zittern. Ist das nicht im Leben des Herrn Jesus oft deutlich geworden? Ich weiß, wer du bist, der Heilige Gottes. Bist du gekommen, mich vor der Zeit zu quälen? Ja, die Dämonen, die wussten, wer er ist, aber das war nicht rettender Glaube. Auch die Dämonen glauben, aber sie zittern. Zu glauben, dass Gott da ist, das rettet nicht. Nein, der rettende Glaube ist den Herrn Jesus annehmen und dann schenkt er wahres Leben.

[00:39:07] In Vers 20 wird es noch einmal ganz deutlich, willst du aber erkennen. Es geht also um das Sichtbarwerden des Glaubens vor den Menschen. Willst du aber erkennen, oh nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist? Und jetzt führt Jakobus zwei Beispiele an für Glaubenswerke.

Bei beiden Beispielen wird Verschiedenes deutlich. Erstens wird deutlich, dass die Glaubenswerke erst später kamen.

Am Anfang stand der Glaube und die Werke kamen später. Aber die Werke waren der sichtbare Beweis für den Glauben.

Das wird ganz deutlich im Leben von Abraham. In 1. Mose 15 schon finden wir, dass Abraham Gott glaubte und Gott rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.

[00:40:09] Gott sah schon den Glauben bei Abraham, schon in 1. Mose 15. Und erst sieben Kapitel später kommt dieses Glaubenswerk, das Jakobus hier anführt, das nämlich Abraham seinen Sohn Isaak opferte. Und in diesem Glaubenswerk wurde der Glaube dann sichtbar.

Aber Gott hat ihn schon längst gesehen. Gott hatte schon viel früher gesagt, dass es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Und auch bei Rahab ist es so, als die Kundschaft dazu ihr kamen, da sagte sie schon, wir können das ja mal gerade lesen im Buch Joshua.

[00:41:02] Im Buch Joshua Kapitel 2 Vers 9 Da spricht die Rahab zu den Männern Ich weiß, dass der Herr euch das Land gegeben hat und dass der Schrecken vor euch auf uns gefallen ist und dass alle Bewohner des Landes vor euch verzagt sind. Denn wir haben gehört, dass der Herr die Wasser des Schilfmeeres vor euch ausgetrocknet hat. Und so weiter.

Vers 11 Und wir hörten es, und unser Herz zerschmolz, und es blieb kein Mut mehr vor euch in irgendeinem Menschen. Denn der Herr, euer Gott, ist Gott im Himmel, oben und auf der Erde unten. Da hatte die Rahab schon geglaubt. Als sie das gehört hatte und als jetzt die Kundschaft da kamen, da bestätigte sich ihr Glaube durch dieses Werk des Glaubens, [00:42:03] in dem sie die Kundschaft da verborgen hat. So finden wir beide Male. Der Glaube war schon vorher da. Und Gott hat den Glauben gesehen. Aber die Glaubenswerke machten den Glauben sichtbar.

Das ist das eine, was beide Beispiele gemeinsam haben. Und dann gibt es einen zweiten ganz wichtigen Punkt. Diese beiden Beispiele zeigen uns Werke, die echte Glaubenswerke sind.

Nicht das, was die Menschen gemeinhin gute Werke nennen, würde in der Welt es als ein gutes Werk bezeichnet werden, wenn ein Vater seinen Sohn opfert? Nein.

Würde es als ein gutes Werk bezeichnet werden, wenn eine böse Frau Landesverrat begeht? Nein.

[00:43:01] Das ist kein gutes Werk. Es ist aber ein Glaubenswerk gewesen in beiden Beispielen. Und hatte Abraham irgendeinen sichtbaren Hinweis darauf, dass er seinen Sohn Isaak wiederbekommen würde? Nein. Er hatte auch in sich selbst keine Hoffnung mehr, einen weiteren Sohn zu bekommen. Aber ohne etwas zu sehen, handelte er im Glauben und war Gott gehorsam. Er glaubte Gott, dass er ihm diesen Sohn auch aus den Toten wiederzubringen vermochte. Merken wir, dass es wirklich ein Glaubenswerk war? Und bei der Rahab war es genauso. Konnte sie etwas davon sehen, dass dieses arme Volk, was da durch den Jordan gezogen war, auf einmal das Land erobern sollte? Nein. Jerichos Mauer war stark.

[00:44:02] Konnte sie nicht sehen. Aber im Glauben nahm sie die Kundschaft auf und versteckte sie, weil sie glaubte, dass Gott seinem Volk das Land geben würde, ohne etwas zu sehen.

Das macht deutlich, dass es echte Glaubenswerke sind. Und das macht uns auch nochmal den Unterschied zu Paulus deutlich. Hier waren es keine Gesetzeswerke, durch die ein Mensch Rechtfertigung erlangen wollte.

So sieht Paulus das, wenn er von Werken spricht. Und da macht er ganz deutlich, durch Werke wird kein Fleisch vor Gott gerechtfertigt. Aber hier sind es nicht Gesetzeswerke, hier sind es Werke, die aus dem Glauben hervorkommen.

Wie schön sind diese Beispiele, die Gott uns in seinem Wort zeigt, um uns ganz deutlich zu machen, was er meint, [00:45:04] dass wir nicht auf falsche Gedanken kommen.

Dann hat Gott uns aber diese Beispiele nicht gegeben, damit wir das nur gut verstehen, sondern er hat uns diese Beispiele auch gegeben, damit wir in unserem Leben wissen, was Glaubenswerke sind.

Das erste Beispiel ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf dem Altar opferte.

Was hat Abraham getan?

Er war bereit, das Liebste, was er hatte, hier auf der Erde, seinen Sohn, zu geben für Gott. Und das

sieht Gott. Und er sagt, jetzt erkenne ich, jetzt weiß ich, dass du mir nichts vorenthalten hast.

[00:46:05] Was wird in diesem Beispiel deutlich, was Glaubenswerke sind? Dass Glaubenswerke Liebe zu Gott zeigen.

Abraham liebte Gott mehr als Isaak. Und das sagt sich so leicht, aber überleg mal, was dahinter steckt. Wie viele Jahre hatte Abraham auf den Isaak gewartet? Wie viele Jahre?

Wie viel Freude hatte Isaak ihm gemacht?

Isaak bedeutet Lacher, der der Freude bereitet. Und war nicht Isaak der, der nach der Verheißung geboren war?

Das war also tatsächlich eine Sache, von der Abraham wusste, sie ist in Übereinstimmung mit Gottes Willen. Und doch liebte Abraham Gott mehr. Und seine Liebe zu Gott, die bewies sich im Gehorsam Gottes Auftrag gegenüber.

[00:47:08] Ihr Lieben, merken wir für unser Leben, was Glaubenswerke sind? Liebe zu Gott, die sich im Gehorsam seinem Wort gegenüber zeigt.

Das sehen wir am Beispiel des Werkes des Glaubens von Abraham.

Dann haben wir das zweite Beispiel, Rahab die Hure, Vers 25.

Ist aber ebenso nicht auch Rahab die Hure aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinaus ließ?

Bei Abraham haben wir gesehen, Liebe zu Gott, die sich zeigt im Gehorsam Gott gegenüber. Und was sehen wir bei Rahab? Liebe zum Volk Gottes.

[00:48:03] Sie liebte dieses Volk, das da durch den Jordan gezogen war. Und sie nahm die Kundschaft da auf und liebte dieses Volk mehr als ihr Volk. Merken wir, was Glaubenswerke sind, worin sie sich zeigen? In Liebe zu Gott und in Liebe zum Volk Gottes.

Jetzt haben wir ein weites Betätigungsfeld.

Wenn jetzt diese drei Abende vorbei sind, morgen der Alltag wieder beginnt, dann haben wir ein Betätigungsfeld. Liebe zu Gott und das Tun, was in seinem Wort steht.

Sagt der Jesus nicht selbst, wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten? Mein Vater wird ihn lieben und wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen.

Was für eine Verheißung. [00:49:02] Ein Betätigungsfeld, Liebe zu Gott, die sich im Gehorsam seinem Wort gegenüber zeigt. Und ein weiteres Betätigungsfeld, Liebe zum Volk Gottes.

Dann wird uns nicht langweilig. Nein, dann können wir im Alltag das umsetzen, was uns Gottes Wort hier im Jakobusbrief zeigt.

Ich möchte gerne zum Abschluss noch etwas sagen zum Thema Gesetz. Wir hatten ja königliches Gesetz, Gesetz vom Sinai, Gesetz der Freiheit und wir hatten jetzt das Thema der Glaubenswerke. Ich wünsche, dass wir das gut verstanden haben, worum es Jakobus geht. Aber ich möchte gerne noch etwas sagen über das Gesetz. Das Gesetz ist in sich gut, vollkommen heilig gut, sagt uns Gottes Wort.

Aber es ist kraftlos.

[00:50:04] Das Gesetz ist völlig gut und wer das Gesetz hält, der wird auch leben. Das hat Gott verheißen und das tut er auch. Aber es gab nur einen einzigen, der es erfüllt hat, der Herr Jesus. Und er hatte das Recht zu leben, aber er hat auf dieses Recht verzichtet, um uns zu retten. So ist das Gesetz heilig und gut, aber aufgrund der Sünde kraftlos. Niemand ist in der Lage, diesen Weg zu gehen. Und wie ist es jetzt in Bezug auf uns, auf die Christen? Wir dürfen wissen nach Römer 7, zum Beispiel Vers 4, dass wir dem Gesetz gestorben sind.

Wenn ich heute Abend nach Hause fahre, da steht 120 und ich fahre 160, da kriege ich hinterher Post, da muss ich bezahlen und kriege Punkte. Da kann ich nichts gegen machen. Das Foto macht das deutlich. [00:51:04] Aber es gibt einen Fall, da wird das Verfahren eingestellt, dem Fall, dass ich sterbe. Da fragt keiner mehr nach dem Punktekonto und auch keiner mehr nach den 120 Euro, die es vielleicht kostet. Und so ist das für den Christen. Wir sind dem Gesetz gestorben. Das Gesetz hat keinen Rechtsanspruch mehr an uns. Wir sind mit Christus gestorben und dem Gesetz gestorben. Da hat das Gesetz keinen Anspruch mehr an uns. Noch ein zweites. Die Handschrift und die uns entgegenstehende Satzung, auch das Urteil, das das Gesetz berechtigterweise über unser Leben sprach, ist ausgelöscht.

Das Gesetz muss uns verdammen.

Das Gesetz bringt uns unter den Fluch.

Es kann uns nur Strafe androhen, Strafe in Aussicht stellen.

[00:52:07] Aber der Jesus hat diese Strafe anstelle derer, die an ihn glauben, getragen. Und sofern ist auch die Verdammnis, die das Gesetz über uns ausspricht, weggetan. Die Handschrift ist zerrissen. Und dann gibt es noch einen weiteren Punkt in Bezug auf das Gesetz. Den finden wir im Galaterbrief, aber auch in 1. Timotheus 1. Und das ist schon ein wichtiger Punkt. Das Gesetz ist auch nicht mehr die Lebensregel für den Christen.

In 1. Timotheus 1 finden wir, für wen das Gesetz gegeben ist. Für Gesetzlose, für Zügelose, nicht für Gerechte. Und Paulus macht in Galater 5 deutlich, dass wir zur Freiheit berufen sind und dass wir uns nicht mehr unter einen Grundsatz des Gesetzes stellen. [00:53:06] Und ihr Lieben, das müssen wir für unser Leben wirklich innerlich bejahen. Vielleicht versucht der eine oder andere ein Leben zur Ehre Gottes zu führen, indem er sich für sein Leben Regeln aufstellt. Sechs Uhr Wecker, Viertel nach sechs bis Viertel vor sieben Bibel lesen, Viertel vor sieben bis sieben beten.

Weißt du, was diese Lebensregeln bringen? Nur Enttäuschung. Du schaffst es nicht. Du schaffst es nicht. Du kannst nicht nach einem Grundsatz des Gesetzes zur Ehre Gottes leben. Bitte versteht mich nicht falsch. Es gibt in der Bibel gute Beispiele für Herzensentschlüsse. Es gibt auch Beispiele für Entschiedenheit und gute Vorsätze. Daniel, haben wir schon dran gedacht. Aber wir werden es

nicht schaffen, nach einem Grundsatz des Gesetzes zur Ehre Gottes zu leben. [00:54:07] Was sagt Paulus dann in Galater 5? Wandelt im Geist und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht verbringen. Weißt du, das ist ein ganz anderes Niveau, auf dem wir leben dürfen. Frei zu sein und den Geist Gottes wirken zu lassen, dass das neue Leben in uns zur Entfaltung kommt. Zu fragen, Herr Jesus, was möchtest du, dass ich tun soll? Das ist ein ganz anderes Niveau zu leben, als sich unter ein Gesetz zu stellen und sich Lebensregeln aufzustellen.

Versteht ihr, dass wir nicht nach einem Grundsatz des Gesetzes zur Ehre Gottes leben können? Nein, wir dürfen unter der Leitung des Geistes, im Geist wandeln und leben. Und dann wird die Frucht des Geistes sichtbar in unserem Leben, Liebe, Freude, Friede. [00:55:06] Und dann stellen wir einen letzten Punkt fest. Wenn wir so leben, wenn wir wirklich im Geist wandeln, weißt du, was dann das Ergebnis ist? Du wirst nie das Gesetz der 10 Gebote übertreten.

Das ist auf einmal das Ergebnis dabei. Du hast nicht gelebt nach dem Grundsatz des Gesetzes. Aber der Geist Gottes, er hat dich geleitet. Du hast nicht gelogen. Du hast nicht die Ehe gebrochen. Du hast nicht begehrt des Nächsten Haus oder Auto oder Frau.

Nein, das leitet der Geist Gottes nicht.

So verstehen wir, wie Gott uns das deutlich macht. Wir leben auf einer anderen Ebene. Wir leben freigemacht unter der Leitung des Geistes. Haben das neue Leben, das nur Gottes Willen tun will. Und der Heilige Geist ist die Kraft dieses Lebens. [00:56:04] Und Gottes Wort ist die Nahrung für dieses Leben. Und wenn wir diesem Leben Nahrung geben und den Geist Gottes wirken lassen, dann werden wir ein Leben zur Ehre Gottes führen. Ein glückliches Leben, ein Leben, das diese Glaubenswerke zeigt. Die Glaubenswerke Abrahams, die Glaubenswerke einer Rahab. Und dann werden wir nie gegen das Gesetz handeln.

Dann erfüllen wir es nicht, weil wir nach einem Grundsatz des Gesetzes leben, sondern es wird erfüllt in unserem Leben, weil wir nach dem Geist und unter seiner Leitung leben.

Wollen wir das mitnehmen aus der Betrachtung dieses Briefes, das Jakobus schreibt in die Praxis unseres Lebens. Und was möchte er gerne? Er möchte uns in jeder Lebenssituation verbinden mit oben.

[00:57:04] Verbinden mit Gott, verbinden mit dem Herrn Jesus. Meine Brüder, habt den Glauben unseres Herrn Jesus, des Herrn der Herrlichkeit, nicht mit Ansehen der Person. Mit dieser Person will er uns verbinden.

Ich weiß nicht, in welche Umstände du gehst, wenn dieser Abend hier vorbei ist. Vielleicht sind es glückliche Umstände. Heißt du, glückliche Umstände können uns auch von Gott entfernen. Jakobus sagt in Kapitel 5, was wir tun dürfen, damit das nicht so kommt. Ist jemand unter euch guten Mutes?

Ist er in guten glücklichen Umständen? Er singe Psalmen, Lieder christlicher, geistlicher Erfahrung.

Die verbinden mit Gott. Dann bringen die guten Umstände uns nicht weg von Gott. Vielleicht gehst du auch in schwierige Umstände. [00:58:04] Dann ist auch da die Gefahr, dass sich das wegbringt von Gott. Vielleicht kommen Zweifel in dein Herz. Aber dafür hat Jakobus auch eine Hilfe. Leidet jemand unter euch Trübsal? Er bete.

Das verbindet wieder die Seele mit Gott. In guten wie in schlechten Zeiten möchte er uns verbinden mit unserem Gott. An seiner Hand gehen wir einen glücklichen Weg zu seiner Ehre und zu unserer Freude.